

Social-Demokrat.

Organ der social-demokratischen Partei.

Redaction und Expedition:
Berlin,
Griechenstrasse 17.

Reitung erscheint drei Mal wöchentlich
wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und
Sonntags Abends.

Abonnements-Preis für Berlin incl. Dringelohn: vierteljährlich 15 Sgr., monatlich 5 Sgr., einzelne Nummern 1 Sgr.; bei den Postämtern in Preussen 15 Sgr., bei den außerpreussischen Postämtern in Deutschland 12 1/2 Sgr., (44 Kreuzer incl. Wägr.)

Bestellungen werden auswärts bei allen Postämtern, in Berlin in der Expedition, sowie bei jedem soliden Expediteur entgegen genommen. Inserate (in der Expedition aufzugeben) werden pro dreizehnpennige Petit-Zelle bei Arbeiter-Annoncen mit 1 Sgr., bei sonstigen Annoncen mit 3 Sgr. berechnet.

Agentur für England, die Colonien, Amerika, China und Japan Mr. A. Daensing 8 Little-Newport-Street, Leicester-Square. W. O. London.

Abonnementsbestellungen auf den „Social-Demokrat“ für das laufende Quartal werden während, auswärts bei den Postämtern, entnommen.

Den neuen Abonnenten wird das Blatt für ganze Quartal, vom 1. Juli an, vollständig geliefert.

Politischer Theil.

Berlin, 24. August.

Herr Liebknecht huldigt dem schönen Grundsatz: „Wenn man sich nicht verteidigen kann, so man zum Angriff übergehen.“ Da er selbst den ehrlich-erdrückenden Beweis gegen die „Christlichen“ anhäufenden Beweisen der Mandatsfälschung nicht genugsam weiß — man lese nur den Bericht des h. N. über Bracke's Zeugnis — so erhebt er denselben Vorwurf gegen die angebliche Fälschungen entdeckt werden sollen, und so plump, daß wir mit leichter Mühe sie widerlegen vermögen. Liebknecht schreibt in seinem

Schweizer'schen, sagt der „Social-Demokrat“, seien legitime mit über 102,000 Stimmen gewesen. Zum Beweise wir die „Mandate“ der Schweizer'schen in Händen gehabt. Bracke, Bebel, Jork, Neidel, Zierke, Andere haben die Vertretung, Zahl der Stimmen nicht vom Sonnabend zum Sonntag in Eisenach und genau registriert — der ganze unerschütterliche, den die Schweizer'schen mit den Mandaten geistlich so nach zu unserer Kenntniß gekommen. Die 106 Deputirten mit über 102,000 Stimmen eine ganz hübsche Zahl. Wie aber sind diese Stimmgewinne gekommen? Das ist eben so interessant als einige der eclatantesten Fälle wollen wir hier

Herren Brüner, D. Lehder und Lieblich sind in einer Versammlung gewählt worden, die aus 1660 Personen besetzt war. Die Mandate der lauten aber jedes auf 1660 Stimmen, es sind also 3320 Stimmen zu viel aufgeführt. Die allerliebste Lüge! Nur schade, daß der Herr Liebknecht nur erwidern, daß die Versammlung 360, sondern 5000 Personen zählte, wie wir in Hamburg gewohnt sind, — siehe auch Lehder's in h. N.

Liebknecht schreibt weiter: „Besser verstanden den Schwindel die Leipziger Arbeiter. Eine „Volksversammlung“ von höchstens 1000, wählte am 24. Juli 7 Deputirte nach Eisenach die Herren: Herrler, W. Hoffmann, Georg, A. Schmidt, Jul. Köhling, beiläufig bemerkt, die dieser Schweizer'schen Prügelpolizei hier. Jedes dieser Herren lautete auf 1562 Stimmen, was zu 11,934 Stimmen giebt; da die Versammlung nur 1000 Personen war, so sind 11,784 Stimmen erlogen.

Der Herr Liebknecht! In jener Versammlung zählte nämlich das Bureau 1662 Mann und etwa anwesende Liebknechtianer Protest soeben und dann das Gegentheil beweisen. So lange Letzteres nicht geschehen ist, Liebknecht's Behauptung leeres Gewäsch. Eine ferner, daß jeder der Deputirten Stimmen habe vertreten wollen. Diese Stimmgewinne sind viel mehr einfach auf die 5 nicht 7 Deputirten theilt worden, so daß jeder einzeln circa 1000 Stimmen erhalten hat, wie es die Liste der Mandate zeigt. Liebknecht fährt fort:

„Allg. deutsche Schneider-Verein in Leipzig läßt sich mit 197 Mann vertreten, ist aber nur etwa 40 Mann, 150 Stimmen sind erlogen; ein Herr Liebknecht außerdem noch 175 Leipziger Schneider; weiß kein Schneider von dieser Vertretung, also Schwindel.“

Allerdings, es liegt hier ebenfalls Schwindel zu Tage, aber wiederum Schwindel Liebknecht's. Die Mitgliedschaft der Schneider ist glücklicherweise nicht so schwach, wie Liebknecht glauben machen möchte, und das zweite Mandat ist in einer Versammlung ausgestellt, deren Ort und Zeit aufgeführt ist. Wenn Liebknecht also nicht davon gehört haben will, so beweist dies, wenn wahr, nur, wie jämmerlich klein sein Anhang ist. Ferner schreibt Liebknecht:

1000 Mann Leipziger Zimmergehilfen vertritt ein Herr Goldacker, 900 und 1000 Leipziger Maurer die Herren Raab und Seib. Die betreffenden Vereine zählen keine 200 Mitglieder, eine allgemeine Versammlung war von kaum 400 Personen besucht, wie kann man da im Namen von 2900 Mann stimmen wollen?

Wir verweisen auf Lübker's Erklärung in h. N., welche Liebknecht's plumpe Lügen enthüllt. Liebknecht hat dabei nicht einmal bedacht, daß vor Kurzem nahezu 1000 Zimmerer dort Strike gemacht haben, die zu unserer Partei gehören und von derselben unterstützt wurden. Denselben groben Schwindel treibt Liebknecht in Bezug auf Berlin; er schreibt:

6000 Maurer in Berlin lassen sich durch die Herren Hasselmann (4000) und Lübnig (2000) vertreten. Der Maurer-Verein zählt mehrere Hundert Mann, eine allgemeine Versammlung war nicht vom vierten Theil der angegebenen Zahl besucht, — das schadet nichts, 6000 Maurer werden vertreten, aber wie!

Herr Liebknecht scheint wiederum keine Ahnung von dem Strike der fast sämmtlich zu unserer Partei gehörigen Maurer zu haben — über 6000 waren zugleich arbeitslos und besuchten fast ohne Ausnahme die Versammlungen — sonst würde er sich nicht so offen blamieren. Wir verweisen auf Grandoth's Erklärung. Ganz ebenso steht es mit folgender Behauptung Liebknecht's in Betreff der Zimmerer:

Berliner Zimmerer sind 1900 Mann vertreten, durch Herrn Kapell (1000), Finn (900); die Vertretung ist gerade so wenig in dieser Höhe berechtigt wie die der Maurer.

Die Berliner Zimmerer circa 2500 zählen fast ohne Ausnahme zu unserer Partei und 1900 Mann sind im Zimmerer-Verein.

In Betreff des deutschen Bäder-Vereins stellt Liebknecht gleichfalls folgende unrichtige Behauptung auf: Herr Aulin aus Berlin vertritt den Bäderverein mit 1000 Stimmen, derselbe zählt nicht den vierten Theil der angegebenen Zahl.

Die Listen des Bädervereins, der sich über ganz Deutschland erstreckt, strafen Herrn Liebknecht einfach Lügen. Ferner wird gelogen:

Die Herren Tölske, Lübbert, Zielowsky, Kost vertreten eine Volksversammlung in Berlin mit 1000 Stimmen; die betreffende Versammlung war nach dem einmüthigen Zeugniß der Berliner Zeitungen von höchstens 4—500 Personen besucht.

„Ei, ei! Liebknecht richtet sich nach dem Zeugniß der verlogenen Bourgeoiszeitungen! Nun, gleich und gleich gesellt sich gern, und diese Bundesgenossen gönnen wir ihm! Dann fährt er fort:

Ferner vertreten die Herren Tölske und E. Leinhos (Altona), Richter (Wandsbeck) den Allg. deutsch. Arb.-Verein mit 20,000 Stimmen.

Wenn hiervon 12,000 gestrichen werden, so wäre die Zahl (8000) für den jetzigen Mitgliederstand des Vereins noch zu hoch gegriffen; außerdem waren die Mitglieder des Allg. deutsch. Arb.-Vereins von 6 Orten in Schlesien, die Scheel und Lübbert vertraten, mit 347 Stimmen, Peterwaldau und Dreißigshuben mit 98, Osterode mit 180, Harburg mit 40, Bodenheim mit 56, Ganau mit 72 Stimmen noch extra vertreten. Diese 739 Stimmen sind von den 8000 noch abzuziehen.

Es wird Herrn Liebknecht allerdings nicht angenehm sein, daß der Allg. deutsch. Arb.-Verein jetzt 20,000—25,000 Mitglieder zählt; aber es ist nun einmal so und, wenn Herr Liebknecht, ohne Beweise zu bringen, das läugnet, so lügt er eben. Liebknecht schwindelt weiter:

Herr Klein in Eberfeld vertrat die Hand- und Fabrikarbeiter-Vereinigung als deren Präsident mit 7010 Stimmen. Wie

uns von Mitgliedern dieser Gewerkschaft versichert wurde, ist die Zahl um mindestens 3000 zu hoch gegriffen. Trotz dieser Vertretung durch den Präsidenten Klein waren von der Gewerkschaft noch extra vertreten: Harburg 182, Halberstadt 50, Barmen 635, Marburg 18, Hannover 203, Offenbach 53 Stimmen; im Ganzen also 1,142 Stimmen, die von den 4000 Stimmen Klein's in Abrechnung zu bringen sind.

Herr Klein (Eberfeld) scheint das Schwindeln los zu haben, denn er hat noch extra Mandate von vier hintereinander in Eberfeld abgehaltenen Arbeiter-Versammlungen von 240, 170, 370 und 800, im Ganzen 1580 Stimmen. Herr Klein wird gebeten, künftig 1/4 Jahr vor jedem Congreß Tag für Tag Volksversammlungen abzuhalten, er wird schließlich doppelt so viel Stimmen vertreten, als Barmen-Eberfeld Einwohner zählen.

Wiederum beruht alles auf der Versicherung namenloser Leute, die natürlich in die Akten des Präsidiums durchaus keine Einsicht haben. Die Mitgliederzahl der Gewerkschaft der Hand- und Fabrikarbeiter beträgt über 8000, und hiervon wurde die Zahl der direct vertretenen Mitglieder abgezogen. In Eberfeld haben ferner in entfernt liegenden Distrikten drei Versammlungen und zwar jedesmal für die dortigen Arbeiter stattgefunden. Die vierte Versammlung läßt Liebknecht einfach hinzu. Dann geht es weiter:

Aus Barmen vertritt ein Herr Böse 932 Manufakturarbeiter, ungefähr fünf mal mehr, als er zu vertreten berechtigt ist. Ferner werden aus Barmen durch Herrn Fried 700 Mann aus einer Volksversammlung, die von keinen 250 besucht war, vertreten.

Ein Herr Böse vertritt eine Volksversammlung in Oberbarmen mit 1100 Stimmen, es waren keine 500 Mann anwesend.

Obermann aus Neviß vertritt eine Volksversammlung in Bochum mit 1500 Stimmen, höchstens 500 sollen anwesend gewesen sein.

Alles dies sind unwahre Behauptungen ohne jeden Beweis. Ebenso steht es mit dem Folgenden:

Einen großen Schwindel haben die Hh. D. Schnauser, C. Müller und Denkoitz in Halle fertig gebracht. Die Herren haben das Lügen in der Schule der Gräfin Hagfeldt erlernt, die können es noch besser als die Schweizer'schen. Die genannten drei vertreten: Halle 878, Reideburg 385, Dielsdorf 405, Könnern 640, Beesen 583, Löbelitz 1025, Seeben 905, Wärbitz 511, Döllnitz-Pützschena 809. Die genannten Orte liegen um Halle und haben die ehrenwerthen drei gleich so ziemlich die ganze Bevölkerung, Frauen und Kinder mit eingerechnet, zur Vertretung in die Mandate aufgenommen.

In den erwähnten Orten fanden Versammlungen statt, die aus der ganzen Umgegend besucht waren. Den Beweis, daß die ganze Bevölkerung in jenen Krisen zu uns steht, giebt übrigens, daß bei der letzten Reichstagswahl im Kreis Halle allein mehrere tausend Stimmen auf Schnauser fielen. Deshalb nur still, Herr Liebknecht! — Zum Schluß lügt der „ehrliche“ Herr am tollsten. Man höre:

Ein Herr Herold vertritt aus Ottenfen eine Volksversammlung von 3000 Mann, der genannte Ort zählt kaum so viel Einwohner. Wenn einmal gelogen werden muß, dann nur ordentlich!!!

Herr Richter aus Glauchau vertritt eine Volksversammlung von 150 Mann, es waren aber nur 50 zugegen, darunter 20 Gegner.

Herr E. Schletter aus Thalheim vertritt Versammlungen aus Ronsdorf und Thalheim im Erzgebirge mit 700 Mann; die Zahl 150 wäre noch zu hoch gegriffen.

Stuttgart führt 500 Schweizerlinge auf; der vierte Theil soll, nach der Aussage des Stuttgarter Vertreters, vollkommen genügen.

Herr Plambach vertrat aus Neumünster 129 Mann; er fand es für gut, eigenhändig mit Bleistift noch eine Null anzuhängen und 1000 Stimmen zu erschwindeln.

Ueber Glauchau, Thalheim, Ronsdorf, Stuttgart ist wiederum ohne Beweis ins Blaue hinein gelogen. In Betreff Ottenfens und Neumünsters liegt aber gar eine Fälschung der Herren Liebknecht und Genossen selbst vor. Wie die von uns geführten Listen und die von Bracke und Jork selbst angefertigte Karte Herold's beweist, vertrat dieser 300 und

nicht 3000 Stimmen. Wo kommt da die Null her, Herr Liebknecht? Wo kommt nun die Null auf dem angeblichen Mandat Plambeck's her, welches gar nicht in unsern Listen steht, da der Inhaber es zu früh bei den „Ehrlichen“ abgeliefert hatte und dann um dasselbe gebracht ist. Herr Plambeck erhielt deshalb von Töcke ein Mandat des Allg. deutsch. Arb.-Vereins? Es scheinen eben den „Ehrlichen“ alle Mittel recht gewesen zu sein!

So steht es um Liebknecht's Vorwürfe gegen uns. Wir haben sie zurückgewiesen. Mag er seine „Ehrlichen“ gegen uns jetzt rechtfertigen.

K u n d s c h a u.

Berlin, 24. August.

Das ungelöste Verhältnis des Königreichs Italien zu Rom giebt von Zeit zu Zeit zu den wunderbarsten Gerüchten und Combinationen Anlaß. So spricht man jetzt in Neapel mit großer Beharrlichkeit davon, daß die Residenz dorthin verlegt und Rom zu einer freien Stadt erklärt werden solle.

In Spanien dauern kleinere carlistische Erhebungen immer noch fort, trotzdem die Regierung mit erbarmungsloser Strenge gegen die Carlisten verfährt. Wie verlautet, sollen die 45 Millionen Reales, welche in Spanien von den Anhängern des Don Carlos gesammelt worden, bereits verbraucht worden sein. — Die feiernden Arbeiter von Barcelona haben die Seiten der Arbeitsgeber ihnen angebotene 5procentige Lohnerhöhung acceptirt und die Arbeit wieder aufgenommen.

Ein erschreckendes Bild der allgemeinen Verderbnis, zu welcher die jetzige Produktionsweise und Massenelend und Kinderarbeit in ihrem Gefolge führen, giebt ein neuerdings in London erschienener Ausweis. Nach demselben besaß Großbritannien im Jahre 1868 — man staune! — 64 Besserungsanstalten, nämlich 54 für Protestanten, 8 für Katholiken und 2 confessionell gemischt. Am Ende des Jahres wurden in denselben auf Kosten des Staates 4234 Knaben und 1086 Mädchen erhalten, außer 749 Knaben und 18 Mädchen, welche bedingungsweise entlassen worden waren; 14 waren im Arresthause und 87 waren entsprungen. Der vierte Theil der Gesamtzahl gehörte der katholischen Religion an. Während des Jahres wurden 1014 Knaben und 264 Mädchen entlassen.

Ueber die Kinderarbeit in den Fabriken in der Schweiz giebt das Bundesblatt folgende Einzelheiten: Mit Ausnahme einiger Gemeinden des Cantons Schwyz, über welche uns noch Angaben fehlen, werden in 20 Cantonen und Halbcontonen und in über 664 Fabriken im Ganzen 9540 Kinder beschäftigt, wovon 9017 zwischen 12 und 16 Jahr, 436 von 10 bis 12 Jahren und 52 unter 10 Jahr! Letztere in den Cantonen Bern, Luzern, Appenzell A. Rh. und St. Gallen. Wie aus einer aufgestellten Receptulationsabelle hervorgeht, bestehen hinsichtlich der Zahl der Fabrikkinder unter den Cantonen höchst auffallende Contraste, welche uns den Werth einer solchen Statistik, bei welcher die zu Hause beschäftigten Kinder unberücksichtigt bleiben, schwer zu beinträchtigen scheinen. So finden wir Zürich mit 3085 Kindern in 180 Etablissements, Bern mit 453 Kindern in 25 Fabriken und Argau mit seiner ansehnlichen Strohindustrie mit nur 548 Kindern. Noch schärfer ist der Gegensatz zwischen Uri mit 20 Kindern in 2 Fabriken und dem gewerbetätigen Neuchâtel mit nur 19 Fabrikkindern in 3 Etablissements. Während in der Statistik der Beschäftigungsarten Appenzell A. Rh. mit 15,447 Fabrikarbeitern und Arbeiterinnen aufgeführt und Appenzell J. Rh. mit 2244, soll das letztere gar keine, und das erstere nur 469 Fabrikkinder zählen. Nach der Statistik der Beschäftigungen beträgt die Zahl der Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen 6 1/2 pCt. der Gesamtbevölkerung, die Zahl der Fabrikkinder nur 0,3 pCt. der Gesamtbevölkerung, oder 5,7 pCt. der gesammten männlichen und weiblichen Fabrikarbeiter. Diese geringe Zahl legt Zeugnis dafür ab, welche große Menge von gewerblich beschäftigten Kindern von der Hausindustrie absorbiert wird, welche uns hier entgeht.

So das Bundesblatt. Aber selbst diese um ein so Bedeutendes zu niedrig gegriffene Zahl läßt uns die erschreckende Höhe erkennen, welche die Kinderarbeit hier überhaupt erreicht hat, Dank dem Umstande, daß die Schweiz keinen Schulzwang kennt. Haben sich doch schweizerische Fabrikanten in der That ausdrücklich gegen Deutsche gerühmt, wie es der bekannte Bourgeoisökonom, Professor Roscher in Leipzig, in seinen Ansichten der Volkswirtschaft zugestehet, daß sie zu niedrigerem Preise arbeiten könnten, weil die Schweiz eben keinen Schulzwang habe. Die Freiheit allein hebt nicht die Folgen des ehernen Lohngesetzes auf, vielmehr treten sie unter ihrer Herrschaft erst recht zu Tage.

Unter den politischen Flüchtlingen, welche von der Amnestie des Kaisers Napoleon keinen Gebrauch machen wollen, befindet sich außer Rochefort auch Blanquis, der bekannte Chef der Kommunisten, der von 1839 bis 1859 fast ohne Unterbrechung (er wurde am 25. Februar 1848 in Freiheit gesetzt, am 15. Mai des nämlichen Jahres aber wieder verhaftet) im Gefängnis saß. Derselbe ist heute 64 Jahre alt, er befindet sich seit 1865 in Brüssel, wohin er sich begab, als er aus dem Hotel Necker in Paris durchging, wohin man ihn krankheitshalber aus dem Gefängnis St. Pelagie gebracht hatte, wo er die vier Jahre absitzen sollte, zu welchen man ihn nach der

ersten Amnestie wieder verurtheilt hatte. Sodann befindet sich darunter Louis Watteau (Arzt in Brüssel), weiter Eugen Vauve, Anselm Roselli, Mabier de Montjan und Miot, sämmtlich ehemalige Volksvertreter, die 1852 in die Verbannung gingen. Was dieselben hauptsächlich dazu bestimmt, nicht zurückzulehren, ist der Umstand, daß nach der Amnestie von 1859 alle diejenigen, welche dieselbe benutzten und nach Frankreich zurückkehrten, von der Polizei auf alle mögliche Weise diskriminirt wurden, und jeden Augenblick befürchten mußten, in irgend ein von der Polizei angeblich entdecktes Komplot verwickelt zu werden. — Die Beratungen des Staatsausschusses sind beendet; im Laufe dieser Woche wird die Verathung im Plenum vor sich gehen. Bemerkenswerth ist, daß die Regierung die meisten Amendements, welche einzelne Senatoren zu der Vorlage beantragt, abgelehnt hat. — Der „Moniteur universel“, das amtliche Blatt, bringt jetzt eine längere Vertheidigung der Regierung, gegen die seitens der spanischen Presse erhobene Beschuldigung, die carlistische Partei zu unterstützen. Derselbe sagt in dieser Beziehung:

„Wenn Don Carlos bis jetzt der Internirung entgangen ist, so ist dies nur dem Umstande zuzuschreiben, daß er alle Tage seinen Aufenthaltsort ändert und sich so bis heute den Nachforschungen, deren Gegenstand er ist, zu entziehen gewohnt hat. Den Präbendaten oder seine Parteigänger verhindern, die spanische Grenze zu überschreiten, heißt sie abhalten, dem sicheren Tode entgegenzugehen, denn dies Schicksal behält ihnen das wieder in Kraft gesetzte draconische Gesetz von 1821 vor. Es unterliegt nicht dem geringsten Zweifel, daß, wenn Don Carlos in die Hände einer der Streitkolonnen fielen, welche die Grenze überwachen, er unverzüglich erschossen werden würde; die in dieser Beziehung erteilten Befehle sind formell. Die französische Regierung ist hiervon höchst wahrscheinlich unterrichtet; es ist mithin einleuchtend, daß sie, abgesehen von allen politischen Rücksichten, schon aus Humanität alle Maßregeln hat ergreifen müssen und ergreifen hat, um Unglückliche zu verhindern, in ihr Verderben zu stürzen.“

Aus Paris wird gerüchweise gemeldet, dem gesetzgebenden Körper werde bei seinem Wiederzusammentritt eine Vorlage wegen Abschaffung des Zeitungsstempels gemacht werden. Auch Preußen soll nach einem Hamburger Blatte an die Aufhebung dieser Steuer denken, was namentlich in unserem Interesse sehr zu wünschen wäre. Bis jetzt ist es bekanntlich einzig Holland, in welchem Lande dieser Stempel längst gefallen.

Die Wuth der Ultramontanen in Oesterreich gegen das jetzige Bourgeoisministerium und sein Vorgehen gegen das Concordat geht so weit, daß sie augenblicklich bereits dem Kaiser selbst auf den Leib rücken. So hat die Austerlicher Geistlichkeit am Geburtstage desselben die Abhaltung eines feierlichen Gottesdienstes und das Absingen der Volkshymne verweigert. Es wurde eine einfache Messe ohne Assistenz gelesen. — In Pesth hat eine große Arbeiterversammlung beschlossen, eine allgemeine Lohnerhöhung zu fordern und drohte im Verweigerungsfalle mit allgemeinem Streik. — Der Föderkrieg zwischen dem österreichischen und dem preussischen Cabinet, sowie zwischen den beiderseitigen officiellen Zeitungen scheint beigelegt zu sein.

Wie die „Arenzeitung“ hört, ist der 4. Oktober d. J. für die Eröffnung des preussischen Landtages in Aussicht genommen. In den verschiedenen Ministerien werden dafür die größten Anstalten getroffen. Die Beratungen über das Budget sollen bis zum 1. September geschlossen und der Druck desselben noch in diesem Monat beendet werden.

* Die Berliner „Zukunft“, deren behaglicher Mitarbeiter bekanntlich Ullrich Liebknecht ist, will sich gern den Anschein geben, als sei sie socialistisch. Nichtsdestoweniger schmeichelt sie in servilster Weise der Bourgeoisie. Neulich brachte sie bekanntlich einen Lobgesang auf Suppenanstalten; heute schmeichelt sie dem englischen Bourgeoisminister und Teppichfabrikanten Bright zu. Sie lobhubbelt — daß derselbe einst gegen die Zehnhundenbill und gegen Beschränkung der Kinderarbeit in Fabriken gesprochen hat. Wir entnehmen dem Artikel folgendes:

„Einige Chartisten-Führer, mit denen sich andere, selbst einer der stolzen Edeln Englands, Lord Ashley (jetzt Lord Shaftesbury) verbunden, regten eine Agitation für die zwingende Verkürzung der Arbeitsstunden an. Richard Daffler, John Fielden, Stephens und Lord Ashley fanden für die Fabrik-Akte und Zehnhunden-Bill sowohl innerhalb als außerhalb des Parlaments viele Unterstützung. Mehr um die Fabrik-Akte während der Freihandels-Agitation zu ärgern, als aus Rücksicht für die Arbeiter schlossen sich einige schußwärmere Größen der Agitation an und unterstützten sie mit Geld, während das „junge England“ eine Masse jetzt vergeblicher Schriften für sie in die Welt schickte. Das einzige literarische Ueberbleibsel, welches die Zeit jener Schule überlebt hat, — ist die Schrift „Schil“ von Disraeli. Die Städte in Lancashire wimmelten von Zetteln mit den Worten: „Weniger Arbeit! Mehr Lohn! Unterzeichnet die Zehnhunden-Bill!“ Die Unterstützung, welche diese Anträge in beiden Häusern erlangten, geschah aus abweichenden Gründen. Die Hoch-Konservativen bekannten sich dazu, weil sie sich zu dem System der patriarchalischen Regierung bekannten. Einige Radikale stimmten aus dem Grunde dafür, weil die Armen, welche in der Gesetzgebung nicht vertreten sind, auf besonderen Anspruch hätten. Andere unterstützten den Antrag einfach, um die Führer der Liga (der Freihändler), welche Fabrikbesitzer im Norden waren, zu ärgern. Bright, Cobden, Joseph Hume und beinahe alle strengen Freihändler widersehten sich beiden Maßregeln aus Grund des absoluten

Freihandels. Ein paar Ausführungen aus der Rede gegen Fielden's Antrag, welcher im Juni 1841 wurde und die Arbeitsstunden für Kinder bis zum Ende des Jahres beschränkte, werden genügen, um das zu kennen zu lernen, welches er, Cobden und die Schule im Allgemeinen geltend machten.“

„Bright sagte: Einige Vertheidiger der Zehnhundenbill hätten sich auf die Doctrin gestützt, daß man in den so viel wie in zwölf verdienen können. Dies ist nicht, und gesetzt, es verhielte sich wirklich so, würde der Wegfall eines Zehnhunden-Lohnes ein größeres sein, als die Ersparnis zweier Stunden Arbeit. Baumwollen-Distrikten werden die Leute im Nach-Stückarbeit bezahlt, und wie könnte denn ein Gesetz irgend wie günstig auf die Löhne wirken?“

„Man hat gesagt, die Fabrikbesitzer könnten die seit ihrer Maschinen so beschleunigten, daß dieselben in weniger als den bisherigen zwölf Stunden fertig werden könnten; das Ergebnis der angestellten Untersuchung aber gezeigt, daß gerade das Gegentheil der Fall die Manufakturisten wollen lieber die Schnelligkeit gern, weil sie gerade durch diese Schnelligkeit mehr, als sie an Löhnen ersparen.“

„Das andere Argument, welches dem ersten ganz und gar entgeht, war, daß die verringerte der Arbeit einen Aufschwung geben und die zur Errichtung von viel mehr Fabriken sein würde. Thatsache ist, daß der gegenwärtige Baumwollenwaaren Preis wegen deren Billigkeit gestiegen ist, unsere Preise, so würden wir unsere verlieren, und im Auslande würden der Handweg, die Arbeitsstunden zu verkürzen, sei, die aller noch vorhandenen Beschränkungen zu entnehmen.“

„Bright erhobte dadurch die Autorität in der Ansicht, daß er das Haus erinnerte, ihm seine führung zur Seite, welche die andern Parlamenten nicht beschaffen: er habe sein ganzes Leben unter der Leitung zugebracht, für die sie zur Gesehgebung seien, er sei in hohem Grade mit diesem besondere schäfte verbunden, so daß er nicht einen Heller in besäße, der nicht in diesem Geschäft angelegt sei. möge nicht einen Augenblick lang vernünftigen müsse er ganz und gar zurückweichen — daß sein gegen die Zehnhunden-Bill von dem Glauben — daß, wenn sie angenommen würde, sie seinen oder seinen persönlichen Ansichten schaden würde, sei es klar, daß, wenn diese Maßregeln daraus wären, die Interessen der 1,200,000 Personen die mehr oder weniger beim Baumwollenhandlung sind, seine Interessen mit dem verbunden sein würde die Interessen des bei weitem größeren Theiles welche in irgend einer Weise mit diesem Handel sind, befördern möchte.“

„Er wies die Beschuldigung der Unmündigkeit zurück und erinnerte das Haus, daß bereits ein Kind unter dreizehn Jahren mehr als sechs Stunden Tag arbeiten darf.“

„Er hielt dafür, daß das eigentliche Ziel der dieser Maßregel sei, nicht für die Kinder unter Jahren und Frauen jedes Alters zu sorgen, durch ein Gesetz in die Arbeit aller Menschen ein Unterschied des Alters und Geschlechts, welche in diesem Lande beschäftigt sind, zu mischen, und ihnen ein Recht eines gesetzlichen Schutzes zu gewähren, einer der die Arbeitsstunden verkürzen, aber einen Arbeit recht erhalten würde, der von den Tagen Sabalen die gegenwärtige Zeit, offenbar höher ist, als die selber zurück, einem freien Markt fordern könnte!“

„Er sagte weiter: Lord Ashley hat von der gesprochen, daß Menschen unter dem System ständigen Arbeit eine Erziehung genießen könnten. Lordschast muß wissen, ich vertheidige nicht den, daß die Menschen zwölf Stunden des Tages arbeiten, Ich trete bloß dem Argumente entgegen, welches Gunsten des Antrags vorgebracht hat. Vergleichen, daß diese Kinder nicht mehr als sechs Stunden bis zu ihrem dreizehnten Jahre arbeiten? Was kann ich sagen, ich habe keine Schule mehr seitdem ich fünfzehn Jahre alt war. — Wenn es gibt ohne Zweifel viele Dinge, welche ehrenvoll glicher durch den Besuch des Kollegiums, zwanzigsten oder einundzwanzigsten Jahre lernen deren Kenntniß mir abgeht; aber ich denke doch, Fall sei in gewissem Grade ein Beweis, daß einige Bildung erlangen kann und auch etwas vermag, er bis zum fünfzehnten, ja selbst im dreizehnten Lebensjahre in der Schule bleibt. kann lächerlicher sein, als anzusprechen, ein gar keine Bildung unter dreizehn Jahren erlangt. alte System war, Lehrlinge nur im Alter von ren aufzunehmen. Aber ich will behaupten, dungsgrad unter den Fabrikarbeitern nicht der, den man in allen anderen Klassen dieses Ich habe nicht den geringsten Zweifel, daß ihr Wächern, ihr Abonnement auf Zeitungen und Verehrung der Literatur, welche zu ermutigen wärtige Zeitalter so viele Gelegenheiten bietet, ter und mindestens eben so groß ist, wie die Klasse der arbeitenden Bevölkerung Großbritanniens seine Lordschast in diesem Punkt noch nicht überlaube ich mir, ihm den Beweis des Geistlichen vorzulegen, der eine Liste über den Umfang der in den verschiedenen Klassen in Lancashire zeigt die Klasse, bei der das Verbrechen in der und die letzte Klasse, bei der die Anzahl der kleinsten ist. Nun, Nummer 19 in der Liste der Arbeiterinnen in den Fabriken, während Klasse der Reiknechte und Aufseher ist, Personen dieses Hauses, als von den Baumwollenwerker werden. Nun, wenn die Fabrikarbeiter eine so terne und ordentliche Klasse von Menschen wäre,

Lord gefd
Benang
st nicht ein
nicht als
für die Z
sogar
„Als er n
tolge auf
te er: In
ben wir ei
amer und
e, welche
hen. Wir
ein sehr r
ung der An
Anwalt in
jährlich
Arbeiter
abhängig
eiches ist
„So weit d
belei des Pa
nderschnle
eiter wird
Socialism
mit unsern
(Für den
Cassel, 22
dem C
eiben der
: Als ich
und bot
ten, er habe
hrere. Ich
da? Der
e haben ein
richtig eine
s nun der
treans nach
ort, um eine
len. Als ich
m, ging ich an
das Wort
agte: „Was
antwortete: „I
eib, ich müßte
arte heute noch
eache im Sa
legirte wären
sagte der „C
sind 30, s
nur eine S
gen. Nun
nen ist. Wo
etrifft, so geb
hier auch ei
sich versteht.
aus unwei
eiter werden
Knaben zu
den Inguerit
die ihren
Sabbaten fallen auf
braucht man
okratischem C
Hamburg
den Nummer
andatsfalschun
sein, und v
an unwei
werden.
öffentlich
50 Stimmen
10 Personen l
ren Geib
10 Personen
hinzug
ammihröthe ins
Degan na
gefunen, d
10 Personen
Sie so oft i
alten haben
in allen
mal mehr d
beweist au
Mr. 3 1/2 E
sichts aller
Zahlenfäsi
mit, besche
dem Delegir
em Mandat t
zahl, 300 an
Grieben, also
te, daß der
em Mandat
dem Zahl
der Arbeiter,
noch auf Ar
verwillen abn
Verstellung
den Ab
en als Nicht
weiblich Man
zu ben
h. Arbeiter
Euch die Be
sie den Arbi
entendheit sich

Lord geschildert hat, so glaube ich, würde Herr Clay Zeugnis wie dieses habe geben können. Ich glaube, es ist nicht ein Friedensrichter in den Manufakturdistrikten, nicht als Zeuge für die gute Führung dieser Personen, sondern für die Thatsache aufzutreten wird, daß ihr so gutes Verhalten sogar das der anderen Klassen in denselben Bezirken vertrete."

"Als er mit Bescheidenheit und gerechtfertigtem Stolze auf seine eigene Fabrik zu sprechen kam, sagte er: In der Fabrik, mit welcher ich verbunden bin, haben wir eine große Kinderschule, ein großes Lesesaal und Zeitungszimmer und eine Schule für Erwachsene, welche die Arbeitsteile nach ihren Arbeitsstunden besuchen. Wir haben auch einen Menschen angestellt, der eine sehr reichliche Gehalt seine ganze Zeit auf die Förderung der Angelegenheiten der Arbeiter verwendet, und eine Anwalt unter ihnen ist. Nicht wenige 100 Tkr. werden jährlich auf diese Weise zur Förderung der Interessen der Arbeiter ausgegeben, und dies geschieht ganz und gar unabhängig von irgend einer Akte der Gesetzgebung. Ein solches ist auch in vielen andern begüterten Fabriken der Fall."

"So weit die 'Zukunft'. Wir brauchen über diese Vorteile des Fabrikanten Nichts, dessen Fabrik eine große Kinderschule nötig hat, sein Wort verlieren. Jeder weiß, was er von solchem Gewäsch und von Socialismus solcher Zeitungsschreiber zu halten hat, mit unsern 'Ehrlichen' legt Hand in Hand gehen."

Vereins-Teil.

(Für den Allg. deutschen Arbeiter-Verein.)

Cassel, 22. August. (Schwindel der 'Ehrlichen' beim Eisenacher Congress.) Ein Beispiel vom Schwindel der 'Ehrlichen' auf dem Congress möge Folgendes sein: Als ich meine Mandate abgeben wollte, kam ein 'Ehrlicher' und bat, ich möge ihm sein Mandat zuerst abgeben, er habe Eile und bloß ein Mandat; ich hätte dagegen Bedenken. Ich ließ ihm dann auch den Vortritt. Was hörte er da? Der 'ehrl.' Brade sagte zu dem Betreffenden: Sie haben eine Stimme; jener erwiderte: „Ja“ und benutzte eine Karte. Ich schwieg, merkte mir es aber. Als nun der Congress eröffnet war, und zur Wahl des Vizepräsidenten nach Kopfzahl geschritten werden sollte, bat ich um's Wort, um eine Frage dieserhalb zur Geschäftsordnung zu stellen. Als ich nach dreimaligem Nicken nicht zum Wort kam, ging ich an den Tisch der 'Ehrlichen' und fragte, ob das Wort vielleicht nicht erhalten solle. Herr Bebel antwortete: „Was haben Sie denn für eine Frage?“ Als ich antwortete: „Das werden Sie schon hören!“, meinte Herr Bebel, ich müßte dann noch ein bisschen warten; nun ich warte heute noch. Als die Pause eintrat, traf ich Herrn Bebel im Saal; ich fragte, wie das komme, daß hier auch Delegirte wären, die nur eine Stimme zu vertreten hätten; sagte der 'Ehrliche': „Das ist ganz in der Ordnung; sind 30, schreibe dreißig Mann, aus Gotha hier, die haben nur eine Stimme.“ Herr Paulus kann mir dies bezeugen. Nun Arbeiter, urtheilt selbst, ob das ehrlich zu sein ist. Was die Schimpereien über und in den Zeitungen betrifft, so geben wir hier nicht viel darauf. Gaben wir hier auch eine sogenannte 'Volkzeitung', die es vorzüglich versteht. Köstlich ist das Gewäsch, daß unsere Delegirten aus unreifen Burschen bestanden haben sollten. Die meisten werden doch wahrhaftig keine unreifen Burschen sein. Anrufen zu Delegirten gewählt haben. Ebenso steht es mit den ägyptischen Ausdrücken, 'gekauft Subjekte', und die ihren Verband verlassen haben; doch die Schimpereien fallen auf Euch Ihr 'Ehrlichen' und Euch Ihr Soldaten zurück, denn unter Euch sind solche Elemente genug, braucht man keine Laternen zum Suchen. Mit socialistischem Gruß

Hamburg, 23. August.

(Zur Beachtung.) In der Nummer von Liebknecht's Blatt sollen angebliche Mandatsfälschungen der sogenannten Schweizerianer aufgeführt sein, und natürlich mußte Hamburg, das so sehr von der Gegen-Partei, gefährdeten Hamburg, zuerst verhängt werden. Es hatten die 3 Delegirten, die dort in öffentlichen Arbeiterversammlung gewählt waren, ein Mandat zu vertreten, da die Versammlung von 30 Personen besucht war. Und was schreiben nun die 'Ehrlichen' und Genossen? Es seien im Ganzen nur 20 Personen anwesend gewesen und wir hätten also 3340 Stimmen hinzugezwängt! Steigt Ihnen denn nicht die Mandatsfälschung ins Gesicht, wenn Sie diese Ihre Lügen in Ihrem Partei-Organ nachlesen? Sind Sie denn wirklich schon so gefunken, daß Sie wagen, einer Versammlung von 30 Personen diese Lüge ins Gesicht zu schleudern? Sie, die Sie so oft in diesem selben Saale Versammlungen abgehalten haben und selbst diese Zahl angaben, wenn der Saal in allen seinen Räumen gefüllt war, und daß dies einmal mehr denn je der Fall war, das wissen Sie und beweist auch einigermaßen die freiwilligen Gabe von 30 Tkr., die am Ausgange gesammelt wurde. Wie geht es allen dieser Thatsachen erlauben Sie sich jetzt die Mandatsfälschung? Aber das ist noch nicht genug. Ihr Mandat, bestehend aus den Herren Brade, York u. s. w., dem Delegirten für Ottenen, Herrn Herold, die in einem Mandat über eine Volksversammlung enthaltene Stimmenzahl, 300 an der Zahl, selbst auf die rote Legitimationskarte geschrieben, also 300, und jetzt schreibt man in Ihrem Blatt, daß der Delegirte für Ottenen 3000 Stimmen in einem Mandat gehabt hätte? Sie scheinen wahrhaftig nicht die Zahlen fassen zu können, und es muß wirklich ein Arbeiter, dem an seiner Ehre noch etwas liegt, und noch auf Anstand und Würde hält, sich von Ihnen mit derartigen Aussagen abwenden. Es war wahrhaftig hohe Zeit, daß die Verstellungskunst dieser Herren an's Tageslicht kam. Denn die Arbeiter aller Dörfer diese angeführten Thatsachen als Mandatsfälschungen, wie sie die weiter angeführten Mandatsfälschungen, welche man unserer Partei schreibt, zu beurtheilen haben. Auf Cines erlaube ich mir auch die Verstellungskunst dieser Herren wieder gezeigt, sie den Arbeiterstand nur denjenigen, um aus ihrer Unwissenheit sich empor zu schwingen und einen Namen zu

erwerben, den sie zum Dank nachher, nur zu ihren selbstsüchtigen Zwecken verwenden. Prägt Euch dies tief ein, damit ferneren Angriffen, die immer wieder erneuert kommen werden, gleich von vorn herein die Spitze abgebrochen wird.

Berlin, 23. August. (Zur Notiz für Liebknecht und Consorten.) Herr Liebknecht läßt einmal wieder frech in die Welt hinein. In Leipzig sollen z. B. bloß 90 unserer Parteigenossen sein, dabei zählt der Zimmerer-Verein über 1000 Mitglieder und ist die Zahl der Maurer in Leipzig, die durch 2 Delegirte in Eisenach vertreten waren in Summa 1900. Wenn Herr Liebknecht nicht glauben will, daß jene Alle zu uns gehören, dann mag er einmal auf den Bauplänen die Kunde machen, dort wird man ihn schon gehörig die Wahrheit kund thun. Ueber andre Mandate der Leipziger Delegirten diene folgendes zur Nachricht: Der Allg. deutsch. Maurer- und Zimmerer-Verein sind eintheiliche Vereine in ganz Deutschland, selbstverständlich kann auch ein Mitglied in Leipzig die Vereinsgenossen in Königsberg, Schleswig u. c. vertreten. Um Reisegeld zu sparen, haben sich 42 Mitgliedschaften beider Vereine durch 18 Delegirte aus Leipzig und Raumburg vertreten lassen. Jedenfalls haben dieselben ein Jeder 400 Mann vertreten, während z. B. der 'demokratische Arbeiter-Verein' in Berlin seine 22 Mitglieder durch 5 oder 6 Literaten vertreten ließ. Dies zur Aufklärung. Mit Gruß

Berlin, 23. August. (Verdrehungen Liebknecht's.) In der letzten Nummer seines Blattes schreibt Herr Liebknecht, daß die Maurer Berlins mit 6000 Stimmen auf dem Congress zu Eisenach vertreten wären, aber in Wirklichkeit nur einige Hundert Mann zu Berlin in ihrem Verein hätten, hier hat Herr Liebknecht so gelogen, wie er es wahrscheinlich in seinem ganzen Leben noch nicht gethan hat. Ich ersuche Herrn Liebknecht nur ein einziges Mal in unserm Verein zu erscheinen, um sich zu überzeugen, wie viel tausend Mitglieder wir hier am Plage zählen. Hier in Berlin sind 7500 Maurer beschäftigt, davon gehören 4500 dem Allgem. deutsch. Maurer-Verein an, 300 dem fortschrittlichen Ortsverein, weitere 1000 haben sich bisher immer an unseren Versammlungen beteiligt und 1200 haben sich bloßer meistentheils keiner Partei angeschlossen. Dies Herrn Liebknecht zur Nachricht, um femerhin nicht solche grenzenlose Lügen in die Welt zu schleudern.

Barmen, 19. August.

(Ein prächtiger Junge.) Wenn irgend Etwas geeignet ist, die Unbertrefflichkeit und Gelehrsamkeit eines großen Redacteurs anfer allen Zweifel zu stellen, so ist es die gestrige Nummer der 'Barmer Zeitung', in deren Spalten sich eine köstliche Correspondenz aus Berlin über den Maurer-Strife befindet. Herrn Kleinpaul, dem tiefen Denker, muß wohl jedes Wort derselben so recht aus seiner Seele gesprochen sein, da er das seltene Geistesprodukt ohne jede Bemerkung seinen nach 'Bildung' schnappenden Abonnenten aufsticht. Zur Erweiterung meiner Parteigenossen folge nachstehend eine kleine Blumenlese aus diesem von Unwissenheit strotzenden Nachwerk. Nachdem der Herr Correspondent die Behauptung aufgestellt, daß die streikenden Maurer auch für jeden 'langsam und schlechten' Arbeiter einen Thaler Lohn pro Tag gefordert, und hieraus den Schluss zieht, daß dadurch der ganze Sieg nur ein scheinbarer sei, weil eine große Anzahl der Maurer aus weniger guten, ja vielleicht (wie pfiffig!) aus schlechten Arbeitern bestehe und diese in Folge der Erklärung der Meister, nur jedem 'tüchtigen und brauchbaren' Gesellen den geforderten Lohn von einem Thaler zu zahlen, trotz aller Beschlüsse sich genötigt sehen würden, mit einem niedrigen Lohnsahne vorlieb zu nehmen, und was dergleichen Ahasjereien mehr sind, (die Berliner Maurer haben 1 Thlr. als Minimallohn gefordert und die Meister müssen ihn jetzt bezahlen, gern oder ungern) — ergeht sich der edle Herr in folgendem Pezengensgruß gegen den Socialismus:

„Dadurch, daß die Arbeiter bei ihren Streites diese Forderung des gleichen Lohnsatzes an die Spitze gestellt haben, (Eine Unwahrheit, es ist den Meistern durchaus nicht verboten, mehr wie einen Thaler zu zahlen.) haben sie von vornherein den festen Boden, auf welchem sie den Sieg erlangen konnten“ (wie schwachhaft!), verlassen und sich auf den phantastischen Boden des Socialismus begeben. Sie haben dadurch jene Gleichheitstheorien zu den ibrigen gemacht, welche alle Menschen als gleichwerthig hinstellen und welche von einer gesellschaftlichen Ordnung sprechen, in welcher alle Menschen ganz gleichartig leben, indem jedem nur eben so viel Mittel zu Gebote stehen, als allen andern. Ein solches Gesellschaftssystem mag sich auf dem Papier vielleicht ganz gut ausnehmen, in der Wirklichkeit ist es aber unausführbar, denn, wenn heute geheilt würde und alle Menschen gleichgestellt wären, so würden sich doch schon morgen die Befähigteren eine bessere Stellung verschaffen.“

Sie sind also, Herr Kleinpaul, als Chef-Redacteur eines großen Wintel-Blattes, mit Ihrem Correspondenten der Meinung, wir Socialisten erstrebten eine 'gesellschaftliche Ordnung', in welcher die Leistungen des minder fleißigen, resp. befähigten Arbeiters denen des fleißigen, resp. mehr befähigten vollständig gleichgestellt seien. — Sie köstlichen Kerichen! Woher haben Sie diese tiefe Weisheit geschöpft? Etwa aus den 'belehrenden' Vorträgen im Barmer Bildungsverein oder aus dessen 'Dienlich-Ausflügen' an Sonn- und Feiertagen? — Wenn das ist, dann lassen Sie sich von Ihren Lehrherren das Lehrgeld zurückgeben. Ich will Sie indeß eines Besseren belehren und bin der festen Ueberzeugung, daß, wenn Sie, was ich von einem großen Redacteur voraussetzen muß, überhaupt der Belehrung zugänglich sind, Sie uns jubelnd in die Arme fallen und ausrufen werden: „Socialisten, ein großer Redacteur ist Guter!“ Also, spigen Sie Ihre 'fortschrittlichen' Ohren!

Wir Socialisten erstreben einen Staat, in welchem nicht mehr Tausende von Arbeitern (zu denen Sie Ihrer eigenen Versicherung nach selbst gehören) von einem einzigen sich irgendwo im Bude abmagernden, 'Unternehmer' mit einem kaum zum nothdürftigsten Lebensunterhalte hinreichenden Lohne abgefunden werden, einen Staat, in welchem jeder Arbeiter den vollen Ertrag seiner Arbeit erhält, in welchem also von einem 'Lohne' keine Rede mehr sein kann. Im socialistischen Staate wird es keine saulenzenden Capitalisten, sondern

nur Arbeiter geben, — wer nicht arbeiten will, verhungert einfach. Auch die Ihnen so sehr in den Knochen liegenden Streites wird der Socialismus aus der Welt schaffen. Welch ein tröstender Gedanke für Sie, Herr Kleinpaul, der Sie dann in Ihren Zeitungsartikeln Real ein Schubfach weniger zu registriren hätten. Ferner, und hier kommt der Kernpunkt meiner Belehrung, Herr Kleinpaul, werden die weniger fleißigen oder befähigten Arbeiter auch weniger 'verdienen', als die fleißigeren oder mehr befähigten. Die letztern werden einfach ein besseres Leben haben, als erstere, — die Menschen sollen nicht gleich gut leben, ohne sich gleich anzustrengen, wie Ihnen Ihr Correspondent weismachen will. Der Tüchtigere wird natürlich eine bessere Stellung haben, als der Mindertüchtige, — aber der 'Nichtbefähigte' wird auch nicht, wie in der jetzigen Selbstadonwirtschaft, eines langsamen, sichern Hungertodes sterben, er wird wenigstens so viel 'verdienen', daß er menschenwürdig leben kann. Sodann, merken Sie wohl auf, Sie frechsamere junger Mann, wird es im socialistischen Staate sowohl große wie kleine Redacteurs geben, so daß auch Ihnen, der Sie unzweifelhaft der ersten Kategorie angehören, sich eine ruhmvolle Laufbahn eröffnen kann. Wenn also noch ein Funken Lebenskraft in ihrem Dichtbüchsen Gehirn glimmen sollte, so werden Sie, daß bin ich überzeugt, diese meine Belehrung mit erleichtertem Herzen entgegennehmen, und künftig sich nicht mehr von naseweisen Correspondenten 'Strife-Artikel' aufbinden lassen. Wenn Sie so, auf Wahrheit und Vernunft gestützt, als großer Redacteur alle jenen kleinen Geister überfragen und mit Donnerworten in den Abgrund Ihres Papierkorbes schleudern werden, die sich unterstehen, Ihr Blatt durch handgreiflichen Unfuss compromittiren zu wollen, — dann wird auch Ihre Frau Mama, vertrauend auf Ihre Selbstständigkeit, in gerechtem mütterlichen Stolze nicht unterlassen, Ihnen statt des selbigen Klappbüchens mit Oberleibchen eine stattdliche 'Buz' mit Hofenträgern anzulegen. Mit selbenvollem Entzücken wird der Herr Papa seinen berühmten Sproßling Papa reiten lassen und mit zufriednem Lächeln seiner besseren Ehehälfte zulispeln: „S ist doch ein prächtiger Junge!“

W. Friedl. jun.

Verbands-Teil.

Für den Allgemeinen deutschen 'Arbeiter-Schaft'-Verband.

Berlin, 24. August. Eine Sitzung des Verbands-Ausschusses, welcher der Verbands-Vizepräsident Herr Lübkert präsidirte, fand gestern statt. Es waren anwesend die Ausschussmitglieder Herren Kapell, Gründorff H. Renz, Knoche, Leib, Fricke und in Stellvertretung des Herrn Jelsowsky Herr Aurin, sowie der Präsident der Metallarbeiter-Schaft, Herr Schulz aus Hannover. Letzterer beanstandete die Berechtigung des Herrn Renz als Vertreter der Holzarbeiter-Schaft und des Herrn Leib, welcher die Arbeiter-Schaft der Buchbinder u. s. w. vertritt. Nach ausführlicher Erörterung des Sachverhalts erkannte der Ausschuss die Berechtigung der Herren Renz und Leib an. Demnach wurde beschlossen, für die hilfsbedürftigen Familien der streikenden Zimmerleute in Jechow und Breslau 100 Thlr. und für die der im Streife befindlichen Arbeiter der Lauensteinschen Fabrik in Hamburg ebenfalls 100 Thlr. aus der Verbandstasse als Unterstützung zu gewähren, sowie die Vertheilung dem betreffenden Local-Comitö's zu überlassen.

Darauf nahm Herr Schulz Veranlassung, mehrere Punkte zur Sprache zu bringen. Er bemerkte dabei, daß er vor etwa 14 Tagen hierher gekommen sei, um einen Einblick in die Verwaltung des Verbandes zu thun und sich zu überzeugen, ob das Mitstranen, welches er gegen die Verwaltung hege, begründet sei. Zunächst wunderte sich Herr Schulz darüber, daß vom Allgemeinen deutschen Schuttmacherverein kürzlich nur ein geringer Betrag an die Verbandstasse eingezahlt sei. Herr Aurin wies nach, daß der frühere Präsident des Vereins, Herr Schumann, die Ortsklassen aufgefordert habe, keine Gelder an die Centralstasse einzusenden; außerdem habe derselbe auf einer Rundreise die Vereinsmitglieder aufgebetet, in Folge dessen die regelmäßigen Beiträge nicht eingegangen seien; dies werde sich bessern, nachdem nun wieder Ordnung im Schuttmacherverein herrsche. Eine Bemerkung des Herrn Schulz, daß die Verbandsgelder 'vergeudet' würden, rief den lebhaftesten Unwillen der Ausschussmitglieder hervor. Herr Schulz, aufgefordert, Beweise vorzubringen oder seine Aeußerung zurückzunehmen, erklärte, daß er keine Beweise beibringen könne und die Aeußerung zurücknehmen wolle.

Darauf tabelte Herr Schulz den Ausschussbeschluss vom 14. Juli (Nr. 82 des 'Social-Demokrat') in Betreff des Ausschlusses von Arbeiter-Schaftsmitgliedern, welche gegen den Allgem. deutsch. Arb.-Verein agitirten. Herr Schulz bemerkte, daß mehrere Mitgliedschaften der Metallarbeiter-Schaft den Beschluss nicht anerkennen wollten. Herr Lübkert wies die Nothwendigkeit und Gütigkeit des Beschlusses ausführlich nach, worauf der Ausschuss den Antrag des Herrn Schulz auf Veröffentlichung einer gegen den Beschluss gerichteten Resolution mit allen Stimmen gegen die des Herrn Schulz ablehnte. Gegen 11 1/2 Uhr wurde die Ausschuss-Sitzung, in welcher zwei Polizeibeamte anwesend waren, geschlossen.

Berlin, 21. August. (Agitationsbericht.) Das Verbandspräsidium benutzte die Gelegenheit, die der Eisenacher Congress bot, um eine mit wenig Kosten verknüpfte Agitation vorzunehmen, die möglichst war, weil viele Delegirte gelegentlich der Rückreise Versammlungen abhalten konnten. Auch ich benutzte diesen Umstand. In Eisenach gründeten wir sofort Mitgliedschaften der Schuhmacher, Zimmerer und Maurer, wobei noch zu bemerken ist, daß die ganze thüringische Opposition, jedoch vergebens, auf dem Plage war, um uns nur nichts zu Stande bringen zu lassen. Es waren sogar die seit einigen Tagen von Liebknecht und Bebel als Polizei angegestellten Zimmerer und Maurer in der vordersten Reihe, welche Anfangs Opposition machten; aber nachdem ich ihnen die Organisation unseres Verbandes auseinandergesetzt hatte, ließen sie sich einzuschreiben. Es zeigte sich, daß es schon längst ihr Wunsch gewesen sei, einen ähn-

lichen Verein zu gründen, was wohl vergeblich. Weil die Bauhandwerker für geringen Lohn von 5 Uhr Morgens an arbeiten müssen, hatten die Zimmerleute schon einmal die Arbeit eingestrichelt, um eine Stunde abzubringen, aber nichts erreicht, da die Meisten gezwungen wurden, aus Hunger wieder anzufangen. Die Leute sind jetzt vollständig für unsere Organisation gewonnen. So kann es kommen, Ihr Herren, „Ehrlichen“. Am Dienstag waren Wolf aus Hamburg und ich in Braunschweig. Die dortige Versammlung war von circa 250-300 Mann besucht. Der Vorsitz viel den Anhängern Bracke's in die Hände, diese hatten nämlich dort vorgearbeitet. Nachdem Wolf 5 Minuten gesprochen, ging ein Pöllen-Spectakel los: „Bezählte Biomarker“, „schuftige Schweizerianer“, „bezählte Subjecte“, „Schweizer hat Frischke kein Geld gegeben“, „Buchdruckereibesitzer Bergmann hat Frischke 50 Proz. Zinsen abgenommen“ (was geht das Schweizer und uns an), „Schweizer hat 2000 Thaler unterschlagen“ (einfach Lüge), u. s. w. Für Wolf wurde die Redezeit auf 20 Minuten festgesetzt. Er fängt an die Gründe zu entwickeln, weshalb wir auf dem Congreß uns so, wie es geschehen, verhalten haben, wird aber fortwährend von einigen auffallend sich hervorthuenden Schreibern unterbrochen. Die dem Verein und Verbände trennenden Geschiedenen, ungefähr 60 an der Zahl, protestiren und es erfolgt eine Geschäftsordnungsdebatte. Wolf schweigt dann. Es sprachen einige Herren, welche freilich in Braunschweig unbekannt sind, dieselbe Statutenreiterei kommt zum Vorschein, namentlich glänzt der Ausschluß der Cigarrenarbeiter. Von Princip ist gar keine Rede, nur hoher Redeschwall. Dann besam ich das Wort. Ich geistelte sofort die Schreier, welches einen Sturm hervorrief, so daß selbst Herr Ehlers sich genöthigt sah, seine Schaar etwas zu mäßigen. Ich widerlegte nun die Anschuldigen, die gegen Schweitzer und den Verbandsausschuß vorgebracht waren, was denn doch etwas Ruhe in die Versammlung brachte. Es sprach noch einige Gegner, darauf Wolf, und hatten wir jetzt die Majorität für uns. Wie die Führer der Opposition das merkten, — es sollte grade Kirchner das Wort haben — nahm Ehlers, ohne als Redner eingeschrieben zu sein, das Wort und hegte gegen Schweitzer, was nur zu denken war. Kirchner wurde dann schnell auf Antrag des schönen Adreke, Bracke's Handlanger, der die Zimmerer-Delegirten seiner Zeit um eine beträchtliche Anzahl Thaler beschwindelt hat, im Dammst das Wort entzogen und der Schluß der Versammlung angenommen. Wären die Metallarbeiter und Zimmerleute ordentlich vertreten gewesen, so hätte die Majorität und Niemand befreiten können. Mit einer grossen Zahl Parteigenossen gingen wir nun in ein anderes Bierhaus, wo Vieles zur Sprache kam, welches kein gutes Licht auf das Treiben in Braunschweig wirft. Die Zimmerleute sind fest, ebenso Metallarbeiter und eine Schaar fester Passalleaner. Die Metallarbeiter haben Ehlers als Bevollmächtigten suspendirt, weil er über 3 Monat Beitrag schuldet und gegen den Verein agitirt; allein Herr Schulz in Hannover, der bekanntlich auch auf Seiten der „Ehrlichen“ steht und sich gegenwärtig in Berlin befindet, um eine passende Gelegenheit zum offenen Abfall ausfindig zu machen, — weigert sich, die Suspendirung anzuerkennen und einen andern Bevollmächtigten zu ernennen. — Andern Tags war ich in Hannover und Wolf in Wolfenbüttel. In Hannover hatten die Maurer einen Tag vorher die Arbeit aufgenommen, auf das Wort der Meister, wenn die Gesellen die Arbeit aufnehmen, würden sie den geforderten Lohn zahlen. Dann waren auch einige Schwed. Schweden bis zum 1. October angekauft worden, 16 Thlr. Reisegeld das Stück nebst 24 Sgr. Lohn war ihnen ausbezahlt und 3 1/2 Sgr. sollten gut geschrieben werden bis zum ersten October, wo Alles ausbezahlt werden sollte. Also den Schweden konnten die Meister den von den Deutschen verlangten Lohn geben und noch 16 Thaler dazu, aber den deutschen Arbeitern, welche sich Jahre lang für die Meister abgeschunden, welche ihnen große Häuser und Landbesitz geliefert haben, dadurch daß die Meister immer einen beträchtlichen Theil des Arbeitsvertrages der Gesellen an sich gezogen haben, den deutschen Arbeitern kann man das nicht geben! Am Donnerstag sprachen Fried und ich vor einer großen Versammlung in Minden. Gegner traten nicht auf. Die Gewerkschaften kommen gut vorwärts, es ist aber auch nöthig. Von Früh bis 8 Uhr Abends ist Arbeitszeit für 15 und 16 Sgr. Lohn. Nur auf unser Zureden kauften sich die dortigen Arbeiter erst ein Glas Bier. Das Proletariat schleppt sich dort gerade wie in Halle noch vor Sonnenaufgang an die Arbeit! Am Freitag traf ich in Lüneburg wieder mit Wolf zusammen. Hier ist der Geist vortrefflich. Unsere Agitation hat den Arbeitern dort auch schon Vortheile gebracht. Wenn die Gewerkschaften nicht gewesen, wäre dieses Jahr der Lohn in Lüneburg gefallen. In Hamburg und Altona habe ich in 6 verschiedenen Versammlungen gesprochen. Es geht jetzt dort gut vorwärts, aber gegen die alten Gewerkschaften ist der Geist noch ein Bißchen zu wenig revolutionär. Die Hamburger Töpfer haben sich jetzt dem Allg. deutsch. Maurer-Verein angeschlossen. Allen Parteigenossen meinen herzlichsten Dank für das freundliche Entgegenkommen, welches mir überall zu Theil wurde. Mögen sich die Mitglieder nun überall fest zusammenscharen und den sich persönlich wichtig Machenden den Rücken kehren, so wird allem Haberd bald wieder abgeholfen sein, den uns die „Ehrlichen“ theilweise zugesügt haben. Mit social-demokratischem Grusse
G. Labfert.

Wochen vom Tage der Einreichung an eine Generalversammlung einzuberufen. Mögen von keiner Seite noch Hindernisse gemacht werden und dadurch ein neuer Statutenbruch geschehen, damit den Mitgliedern in allen Stücken volle Berechtigung widerfahren und alles Verderbenbringende endlich ausgerottet werde, um wieder fest organisiert unserer Sache folgen zu können, und dem großen Bruderbunde, dem Arbeiterschäftsverbände, wieder einverleibt zu werden. Sollte aber trotzdem unserem gerechten Forderungen nicht Genüge gethan werden, wird von den Satzungen abgewichen, welche uns heute noch alle heilig sein müssen, dann wird es sich ergeben, was am rathsamsten ist, und wir werden uns dem Hamburger Vorschlag anschließen, worauf wir jetzt noch zu verzichten bitten, da man erst dem Geleise folgen muß und dieses sind hier unsere Satzungen. Alle Briefe werden der Generalversammlung zur Prüfung vorgelegt. Nachstehend das Verzeichniß der Orte, Namen der Einsender und deren Stimmzahl: 1) Achim: J. v. d. Heid, Bev., 130, 2) Altenburg: W. Zahl, Bev., 78, 3) Anebach: M. Emmerling, Bev., 16, 4) Bremen: Morhof 51, 5) Baugen: A. Zwieler 57, 6) Bolenem: A. Adelhelm, Bev., 12, 7) Cassel: Herwig, Bev., 66, 8) Cöln a. R.: Ch. Weiner, Bev., 9, 9) Erfeld: Miß 8, Reuth 32, 10) Delmenhorst: F. Hermit 66, 11) Döbeln, A. Lepp, Bev., 13, 12) Dessau: F. Ulberg, Bev., 34, 13) Düsseldorf: E. Brückmann, Bev., 140, 14) Dübburg: F. Daltrop, Bev., 28, 15) Einbeck: Ch. Steinberg, Bev., 17, 16) Frankfurt a. M.: Wilhelm Schmidt 38, 17) Frankfurt a. O.: E. Frischke 60, 18) Glätsch: F. Schröder 19, 19) Hanau: F. Kiefer: 70, 20) Hamburg: A. Strathmann, Bev., 679, 21) Haldorf: Forstmann 60, 22) Hemelingen: Log 135, 23) Halberstadt: G. Dymann 55, 24) Heppens: J. Gref 12, 25) Leipzig: Gabriel 46, 26) Lüneburg: J. Herder 30, 27) Mainz: Gerh. Schimmel 33, 28) Mühlhausen a. M.: Fressner 22, 29) Offenbach: E. Liebert 10, 30) Offenbach: G. Feil 80, 31) Osnaabrück: Jos. Wiens 125, 32) Rehme: A. Bogt 20, 33) Salinghausen: Soll 18, 34) Speier: St. Nachbar 19, 35) Bahingen: L. Schwan 14, 36) Blotho: A. Rhode 50, 37) Werder: F. Landwehr 50, 38) Wildeshausen: F. Osterfen 18. Summa: 2398 Stimmen. Die Commission: F. Frigge, F. Herwig, Klein, Carl Weber, G. Wilhelm, F. Franke, Glätsch.

Allgemeine deutsche Manufakturarbeiterschaft.
Augsburg, 21. August. (Große Arbeitseinstellung.) Gestern Nachmittag haben 300 Manufakturarbeiter in der Weberei von Kraus & Sohn dahier, gezwungen durch ihre überaus drückende Lage, die Arbeit eingestellt. Es befinden sich darunter 100 Frauen, Mädchen und Kinder. Hilfe thut dringend noth! Vor Zugung, namentlich aus der Schweiz, wird gewarnt, wie ich auch alle arbeitersfreundlichen Blätter der Schweiz erliche, vorstehende Warnung vor Zugung zu veröffentlichen. L. Tauscher.

Deutsches Maler, Lackirer- u. Vergolder-Gewerk.
Hamburg, 22. August. (Anträge.) Zur Generalversammlung sind von Würzburg noch folgende Anträge gestellt: 1) §. 5 einzufügen: daß Kranke während der Zeit ihrer Krankheit und im Winter Arbeitslose 2 Monate vom Zahlen der Beiträge frei sind. 2) Eine Kranken- und Invaliden-Kasse zu gründen. Mit Gruß und Handschlag J. Ambrösius.
Cassel, 21. August. (Zur Beachtung.) Den Herren Delegirten der Maler, Lackirer u. Gewerkschaft diene zur Nachricht, daß ein Empfangs-Comité am Bahnhofs sein wird, erkenntlich an rother Schleife. Sollte aber bei einem Zuge dieses fehlen, so bitte ich, sich nach Raaben's Bierlokal, Fischgasse, zu begeben. Für alles Andere ist gesorgt.
Fr. Duhle.

Briefkasten.
* Von den Berliner Mitgliedern der Metallarbeiter-Schaft ist uns ein Bericht, über das Auftreten und die Willkürlichkeit des Herrn Schulze aus Hannover bei seiner Anwesenheit in Berlin“ zugegangen, den wir in der nächsten Nummer bringen werden.
Herrn Schalmeyer in Hamburg ersuche ich, mir das versprochen Material sofort zu übersenden. G. Läßler t.
Röder, Bochum: Maurer- und Zimmererstatuten wird Läßler senden. Für Schneider ist an Liebig, Hamburg, Schneideramtshaus, und für Schuster an Kölsch, Mainz, Gonsenheimer Höhle, zu schreiben.
W. Haupstein in Hamburg: Annonce 53 Sgr. —
F. Heber in Löhburg: Annonce 8 Sgr.

An die Leser der „Freien Zeitung.“
Herr Felix Wende, der seit seiner Verhaftung zu Düsseldorf fortwährend krank war, liegt jetzt lebensgefährlich erkrankt darnieder, und zugleich hat der Expedient der „Freien Zeitung“, wegen Majestätsbeleidigung verfolgt, plötzlich Leipzig verlassen müssen. Aus diesen Gründen hat die „Freie Zeitung“ diese Woche nicht rechtzeitig erscheinen können; sie wird dagegen nächste Woche in einer Doppelnummer ausgegeben werden.
Leipzig, den 20. August 1869. Die Redaktion.

Annoucen.
Für Berlin.
Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.
Geschlossene Mitgliederversammlung
Sonabend, den 28. August, Abends 8 1/2 Uhr,
im großen Saale des Herrn A. Codenhöfer,
Große Friedrichstraße 32, nahe der Besselfstraße.
Tagesordnung:
1) Vortrag des Herrn Verlagsbuchhändlers W. Grothe: „Ueber die Müncherei.“
2) Abrechnung für Monat Juli.
3) Bericht des Herrn Läßler über seine Agitationsreise. Die Mitgliedskarten sind vorzuzeigen. Um zahlreiches Erscheinen erucht G. W. Läßler.

Für Hamburg.
Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.
Freundschaftliche Versammlung
Donnerstag, 26. August, Abends 9 Uhr
in Tütze's großem Salon, Valentinsplatz
Tagesordnung.
Vortrag des Herrn Richter. Dolar Leh

Für Berlin.
Allgem. Cigarren- u. Tabacksarbeiter-Verein
Geschlossene Mitglieder-Versammlung
Donnerstag, den 26. August, Abends 8 1/2 Uhr
in Meißner's Caféhaus, Landbergerstr. 11.
Tagesordnung:
Wahl eines Hauptassessor- und eines Ordoassessor- und sonst wichtige Vereinsangelegenheiten.
Die Mitglieder werden erucht, zahlreich zu erscheinen.
Fr. Brandt, Berol

Für Berlin.
Allgem. deutsch. Maurer-Verein
Versammlung
Mittwoch, den 25. August, Abends 9 Uhr
in Wolter's Lokal, Neues Gesellschaftshaus
Cottbusser Thor.
Agitationsbericht von Läßler. E. Grände

Für Lübeck.
Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein
Sonntag, den 29. August,
Totenfeier Ferdinand Passalle
auf Sadowa vor dem Posten-Thor.
Anfang des Concerts 5 Uhr Nachmittags.
Um 7 Uhr beginnt die Feierschlicht mit Gesang.
Festreden. Auch kommt der „Schlingel“ zur Aufführung.
Entré 4 Sch., Damen frei. Zutritt Jedem frei.
NB. Die Parteigenossen von Hamburg, Altona, Oldesloe werden hierja freundlichst eingeladen.
Das Comité empfängt die fremden Gäste an dem Tage am Bahnhofs, an einer roth und weißen Schleife.
F. Jäger, A. Joschonnek.

Buchdrucker- u. Schriftgießer-Verein.
Engelhardt's Lokal, Lindenstr. 54
Mittwoch, den 25. August, Abends 8 1/2 Uhr
Dr. Scheyer: Geschichte der deutschen Literatur (Fortsetzung)
Der Vor

Für Hamburg.
Abrechnung über die für die streikenden Tischler gesammelten Gelder.

Einnahme:		Ausgabe:	
Str.-Nr.	Sch.	Str.-Nr.	Sch.
1.	4.	12.	29.
2.	2.	8.	30.
3.	1.	12.	31.
4.	2.	6.	32.
5.	3.	—	33.
6.	3.	13.	34.
7.	—	—	35.
8.	1.	15.	36.
9.	8.	2.	37.
10.	2.	12.	38.
11.	12.	12.	39.
12.	—	8.	40.
13.	3.	12.	41.
14.	2.	10.	42.
15.	—	—	43.
16.	2.	8.	44.
17.	4.	9.	45.
18.	3.	9.	46.
19.	4.	12.	47.
20.	1.	—	48.
21.	—	12.	49.
22.	11.	13.	50.
23.	—	—	51.
24.	1.	4.	52.
25.	6.	14.	53.
26.	3.	14.	54.
27.	7.	8.	55.
28.	15.	6 1/2.	56.
Summa 234 Str.-Nr. 5 1/2 Sch.			

Ausgabe:
Nach Cassel gesandt . . . 175 Str.-Nr.
Reiseunterstützung an Herrn Ahrend . . . 2
do. do. Graf . . . 2
do. do. Linow . . . 1
Druckkosten der Anfrufe . . . 3
Den streikenden Cigarrenarbeitern in Leipzig . . . 20
Porto . . . —
Gesammt-Ausgabe 205 Str.-Nr.
Einnahme 234 Str.-Nr.
Ausgabe 205
Bleibt Ueberschuß 28 Str.-Nr.
Die Commission:
Hauke, Läßler, Junger.
Hamburg, 21. August 1869.

Entbindungs-Anzeige.
Heute Vormittag 9 Uhr wurde meine liebe Frau glücklich entbunden, ein junger kräftiger Social-Demokrat.
dieses zur Nachricht allen Freunden und Bekannten.
Löhburg, den 20. August 1869.

Freiwillige Beiträge für die Hinterbliebenen im Planenschen Grund bei Dresden Bernau.
ten nimmt gern entgegen die Expedition „Social-Demokrat“, Gitschinerstr. 17.